



Ellerfeld 4. Febr. 1911.

Zwey Vortrag v. Hr. Steiner

Zusammenhang des Lebens in der  
physischen Welt mit dem in der  
astralen und im Devachan.

Not. Fr. Braud.  
(Meyenigend)

Wenig verstanden wird der Zusam-  
menhang zwischen unserer physi-  
schen Welt und den Nachbarwelten.  
Der Blick ist beschränkt auf die  
Welt der Sinne und des Verstandes.  
Wer sich nicht gern darum küm-  
mert fragt: Warum soll ich mich  
um andere Welten kümmern?  
Ne besser wir wirken in dieser  
Welt, umso besser für nachher.  
Anderer sagen: Leute anderer Art,  
Pfarrer univ. kümmern sich da-  
rum. Und sie lassen andere  
sagen. Beweise dafür (nämlich  
für das, was man von den ande-  
ren Welten vorkriegt. A. M.) werden  
nicht geglaubt, es lässt sich ihnen  
nicht nachweisen. Es ist bedentungs-  
voll, wie der Mensch in der physi-  
schen Welt steht, im Zusamen-  
hang mit seinem Schicksal in der  
astralen Welt u. im Devachan. Von 3  
Seelenkräften, Denken, Fühlen, Wol-  
len, hängt das Schicksal nach dem  
Tode ab. Der Willen im gewöhnlichen  
Leben dient nur der Befriedigung von

von persönlichen Bedürfnissen. Viele  
Gedankenkräfte werden verwendet  
auf materielle Bedürfnisse. Ein an-  
derer will geht darüber hinaus, wo-  
durch nichts Persönliches gewollt wird.  
Was aus der geistigen Welt kommt,  
ändert den Willen ganz. Und so  
können wir den Menschen helfen,  
dass Geistiges in die Seelen kommt,  
dann tun wir den Willen der Götter  
der geistigen Wesen. Es kommt da-  
rauf an, den Willen der Götter  
zu wollen. Ein mitleidvoller  
Missionär macht die Menschen  
oft schlechter, weil er nicht auf  
die Seelen derer eingehen kann,  
denen er etwas zuwenden will.  
Durch Vereine ist Hilfeleistung  
möglichst bequem, bequemer  
als unmittelbares Fleiß anzuschau-  
en. Von der Art, wie der Wille  
wirkt, hängt ab die Gesellschaft,  
warin wir nach dem Tode ver-  
setzt werden. Leben wir nur, um  
ökyris u. Persönliches zu befriedigen,  
dann kommen wir im kamalaka  
Zusammen mit Wesenheiten nie-  
driger Art. Was wird Qual u. Pein  
für uns. Es ist ein Baum, der uns  
zwingt, in dieser Gesellschaft zu

von persönlichen Bedürfnissen. Viele  
Gedankenkräfte werden verwendet  
auf materielle Bedürfnisse. Ein an-  
derer will geht darüber hinaus, wo-  
durch nichts Persönliches gewollt wird.  
Was aus der geistigen Welt kommt,  
ändert den Willen ganz. Man so  
kann man wie dem Menschen helfen,  
dass Geistiges in die Seelen kommt,  
dann man wie den Willen der Götter  
der geistigen Wesen. Es kommt da-  
rauf an, den Willen der Götter  
zu wollen. Ein mitleidvoller  
Missionär macht die Menschen  
oft schlechter, weil er nicht auf  
die Seelen derer eingehen kann,  
denen er etwas zuwenden will.  
Durch Vereine ist Hilfeleistung  
möglichst bequem, bequemer  
als unmittelbar Elend anzuschau-  
en. Von der Art, wie der Wille  
wirkt, hängt ab die Gesellschaft,  
worein wir nach dem Tode ver-  
setzt werden. Leben wir nur, um  
Ehre u. Persönliches zu befriedigen,  
dann kommen wir im Kamaloka  
zusammen mit Wesenheiten nie-  
driger Art. Was wird Orinal u. Fein  
für uns. Es ist ein Baum, der uns  
zwingt, in dieser Gesellschaft zu

bleiben. Sind wir aber hingegeben an  
 Ideen u. Tendenzen der geistigen  
 Welt, dann kommen wir nach  
 dem Tod mit höheren Wesen  
 zusammen. Schwer ist es für  
 den Geistesforscher, nach dem  
 Tode diese oder jene Persönlich-  
 keit zu finden, mit Widerwillen  
 steigt er in die niedrigeren Regio-  
 nen. Unser Wille bestimmt na-  
 mentlich in den Anfangszeiten  
 unseren Aufenthalt im Tamalo-  
 ka. Große historische Persönlichkei-  
 ten mit uns persönlichem Erfolg  
 und Traurigkeit von Sympathien u.  
 Antipathien sind nach dem Tode  
 eingeeignet mit den niedrigsten  
 Wesen der feuerbarsten Art. Wä-  
 ren sie nur dem ausgereicht, der  
 eingeeignet ist, dann hätten sie sich  
 den Weg versperrt zur weiteren  
 Entwicklung. Was eigentlich nicht  
 einmal geht, der Wunsch ist dazu  
 noch nicht böse genug. Er kann in  
 späteren Zeiten sein Schicksal ver-  
 bessern. Das gütige Weltenkarma  
 gibt noch die Gelegenheit, etwas  
 davon zu empfinden, wie man  
 eingeeignet sein kann. So werden  
 wir vor dem Tod in die Ein-  
 samkeit gebracht.

In anderer Weise bestimmt der Mensch sein Schicksal durch Denk- Vorstellungen. Haben wir Begriffe nur von dem, was in der physischen Welt ist, - unser Zeitalter drängt dahin -, am liebsten möchten sie den Herrgott in physischer Gestalt sehen, alles wollen sie nur in der physischen Welt haben. Lichtbilder lenken die Augen auf Physisch-Sinnliches. Sie wollen sehen, etwas ergreifen. Der Mensch liest in der Geheimwissenschaft vom Saturnwarme, Beutwarme. Der Materialist heftet sich nur an den physisch - sinnlichen Gegenstand. Selbst Götter können den Saturn nicht im sinnlichen Bild darstellen (im Skriptikon). Saturn ist auch heute ein Wärmekörper. Auch Götter können Saturn nur versinnbildlichen durch das, was er gar nicht ist. So wird er nur im Physischen denken - der Mensch nach dem Tode zwar wissen, dass die geistige Welt da ist, aber ohne sie wahrzunehmen, in fortdauernder Finsternis, ohne Wahrnehmung davon.

Aber über sinnliche Gedanken  
bedecken die Organe, die geistige  
Welt wahrzunehmen, sozusagen  
wird der geistige Blick getrübt,  
verfinstert. Durch Lichtbilder wol-  
len jetzt die Menschen für die  
Augen etwas haben, damit sie  
blind sind in der geistigen  
Welt. Dann wird der Mensch  
versetzt in die niedrige Welt,  
die er nicht einmal wahrneh-  
men kann. Das ist jene Einsam-  
keit, die wir auf der Erde nur  
annähernd kennen. Davon  
entsteht Furchtgefühl u. Hass.  
Hass hat Verneinendes. So geht es  
Menschen, die nicht nachdenken  
wollen über die über sinnliche  
Welt. Das dritte ist das Füllen.  
Das ist auch Zwieserei in Men-  
schen, die sich leiten lassen  
vom Körperlichen, Augen sehen  
oder unangenehm berührt von  
Dingen der sinnlichen Welt.  
Es gibt immer weniger Men-  
schen, die etwas fühlen können  
für das, was über der sinnlichen  
Welt ist. Kunst in irgend einer  
Form gibt ein Gefühl für das,  
was nicht unmittelbar mit  
der Sinneswelt zusammenhängt.

Es gibt eine geistige Stimmung die auf der Bühne nicht mitgeführt werden kann. Da ist sie auf abschüssiger Bahn. So kann man sich das Fikale bewahren für das, was nicht in der sinnlichen Welt angeschaut werden kann. Klassische deutsche Dichter wecken Entzücken der geistigen Welt. Die realistische Kunst auf der Bühne gibt nur, was man sinnlich sehen kann; die Bühne hat nur 3 Wände, aber bei der realistischen Kunst sind 4 wirkliche Wände da. (Dieser Satz ist von mir ergänzt A. W.) Überall ist das Gegenteil, um wahrer Kunst den Boden zu bereiten. Wahre Kunst ist ein Ausdruck von der übersinnlichen Welt, braucht aber nicht schematisch zu sein. Werke wie Raphaels Disputa u. die Sixtinische Madonna sind Ausnahmen. Sie haben eine Ahnung von dem, was hinter dem Sinnlichen steht. Die Schraubelinie um den Baumstil. Der Werkstab ist in jeder Baum. Auch Planeten schreiben vor in Schraubelinien. Wenn nicht nur die Planeten wirken, sondern

die Sonne selbst, so karbent sie das  
 Beiden hervor. So ist eine Beeme  
 ein Abbild des Makrokosmos, von  
 den Geistern der Bewegung. Die Dyna-  
 mis (virtutes) sind in jeder einzelnen  
 Pflanze. Linné ordnete die Pflanzen  
 nach den inneren Organen, es hat-  
 te noch eine Abmung davon. Yohann-  
 iskraut hat Staubfäden in 3 Büscheln  
 Geisteskräfte wirken als Dreieck. Die  
 gelbe Beite des Yohanniskrauts hat  
 lauter Lichtpunkte im Blatt. Diese  
 Lichtpunkte sind meines Wissens  
 im grünen Blatt. Fr. Brand (vgl.  
 missverstanden haben. f. U.) So kann  
 man sich hinein fühlen in das  
 Geistige, das vom Himmel herunter-  
 fließt, das Erdische durchleuchtet,  
 durchleuchtet, es tritt auf in jedem  
 einzelnen Stäubchen. So kann  
 man sich erheben vom bloss Sinn-  
 lichen zum Geistigen.

Faust geht durch die ganze Bitterkeit  
 des Haffens am Gemeinen, von Ge-  
 muss zu Begierde, aber auch unge-  
 kehrt, durch das Erheben in die geis-  
 tige Welt. Schiller sagt in der Er-  
 ziehung durch die Kunst: "Nur  
 durch das Tragen des Schönen  
 dringst du in das gelobte Land."  
 n. "Nur in dem Wesenlosen  
 scheint liegt was uns alle kün-



digt, das Gemeine." Wer so Schönheit in geistiger Gestaltung zu finden gelernt hat, der hat viel getan.

In der Geheimnisschenschaft ist Saturn u. Saturneum verschieden geschildert, selbst in der Länge der Kapitel. Der Zusammenhang des Ganzen soll gefühlt werden. Ein gelehrter Nichtwissender fand Fehler in nicht gleichartigen Stil. Die Art der Darstellung ist künstlerisches Tragen der Erkenntnis. Die Art unseres Fühlens wird bestimmt durch sinnliche Bilder u. durch das, was man nicht sieht: man Ideen ausbreiten in breiten Flächen. Davon hängt ab der Rang nach dem Tod, um durch eigene Kraft Neuaufbau bewusst zu betreten. Gefühle sollen auch nach konkretem Geistigen gehen. Viele Menschen sind stolz auf ihren Pantheismus. Das kommt von der Erziehung u. aus Gelehrsamkeit, von der Wissenschaft unserer Zeit, auch davon, wie man spricht vom allgemeinen Geist. Diese Menschen waren vielfach in Röhren inkarniert. Hebel hat in seinem Tagebuch die Geschichte vom Schüler, der Plato nicht verstand, weil er der reinkarnierte Plato war). Gelehrte sind nicht wiederverkörperte Platos u. Aristoteles. Pantheismus erinnert an

an dem grossen Geist bei den Rot-  
häuten. Was sind solche, die nicht  
Geistiges suchen in allen Gedanken,  
wie er sich besonders manifestiert.  
Man soll sich hineinsetzen in kon-  
krete Gedanken, die die Gottheit  
hatte vor dem Erdensstand, soll  
ergreifen für die Schilderung von  
Saamen, Saame, Werd, soll bei  
der Saamewärme empfinden  
ihre Herrlichkeit, in sich gepresst  
sein / soll diese Herrlichkeit durch  
die Wärme. Wie Saame ist wie  
Leben, das erpriesst nach allen  
Seiten. Sich verbreitende Saame  
ist in der Saamenschilderung in  
der Geleimwissenschaft. "Doch ver-  
immerlichung u. durch Egoismus  
seiner Macht. Sinnig werden u.  
in der Sinnigkeit die Möglichkeit  
des Egoismus. "Auch befehlen wir  
uns vor, nicht nur wie ein Sack  
gezogen zu werden, sondern durch  
Gefühl u. Empfindungen für die  
geistige Welt. "Auch schauen wir aus  
Kamaoka in den freien blauen Him-  
melsraum, durch die Abnung von Deva-  
cham, wovon wir versetzt werden. Saust  
gibt es furchtbare Aural auch im Deva-  
cham. Gemeint ist wohl, das man  
in der Devachant nicht bewusst sein  
kann. (4. Nr.) "Ein unmerkliches ist ein  
früher Tod." "Auch geht es sobald als  
möglich wieder in die sinnliche

an den grossen Geist bei den Ro-  
 häuten. Was sind solche, die nicht  
 Geistiges suchen in allen Gedanken,  
 wie er sich besonders manifestiert.  
 Man soll sich hineinleben in kon-  
 krete Gedanken, die die Gottheit  
 hatte vor dem Erdensustand, soll  
 erleben für die Schilderung von  
 Samen, Sonne, Mond, soll bei  
 der Sonneneinstrahlung empfinden  
 ihre Herrlichkeit, in sich gepresst  
 sein / soll diese Herrlichkeit durch  
 die Wärme. Wie Sonne ist wie  
 Leben, das erpriesst nach allen  
 Seiten. Sich verbreitende Sonne  
 ist in der Sonnenschilderung in  
 der Geleimwissenschaft. Durch Ver-  
 innerlichung u. durch Egoismus  
 beim Mactd. Sinnig werden u.  
 in der Sinnigkeit die Möglichkeit  
 des Egoismus. Dann bereiten wir  
 uns vor, nicht nur wie ein Sack  
 gezogen zu werden, sondern durch  
 Gefühl u. Empfindungen für die  
 geistige Welt. Dann schauen wir aus  
 Kamaeloka in den freien blauen Him-  
 melsraum, durch die Abnung vom Deva-  
 chah, wovon wir versetzt werden. Sank-  
 gibt es furchtbare Aural, auch im Deva-  
 chah. Gemeint ist wohl, dass man  
 in der Devachanzeit nicht bewusst sein  
 kann. (M.) Ein unmerkliches ist ein  
 früher Tod. Dann geht es sobald als  
 möglich wieder in die sinnliche

zureichende Welt, um da Werkzeuge  
 zu bekommen, sich Organe zu  
 verschaffen. Nur in der physischen  
 Welt ist die Möglichkeit,  
 sich zu erziehen. Und Erdenschule  
 ist die Schule für das Bewusstsein  
 in der geistigen Welt. In  
 unserer Zeit bereiten sich viele  
 Menschen vor, um möglichst  
 blind zu sein in der geistigen  
 Welt. Alle Dinge laufen ohne  
 Menschen ab.

sinnliche Welt, um da Werkzeuge  
zu bekommen, sich Organe zu  
verschaffen. Nur in der physi-  
schen Welt ist die Möglichkeit,  
sich zu erheben. Die Erdenwelt  
ist die Schule für das Bewusst-  
sein in der geistigen Welt. Zu  
unserer Zeit bereiten sich viele  
Menschen vor, um möglichst  
blind zu sein in der geistigen  
Welt. Alle Dinge hängen von  
Menschen selbst ab.